Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 11

Artikel: An das Vaterland
Autor: Frey, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668970

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An das Vaterland.

Du bist das Land, wo von den Hängen
Der Freiheit Rosengarten lacht,
Und das in hundert Waffengängen
Der Ahn zur Heimat uns gemacht.

Wenn uns in fremder schöner Ferne
In weichen Armen wiegt das Glück,
Es treibt uns unter deine Sterne,
In deine treue Hut zurück.

Wir wollen deine Waffen schmieden,
Wir wollen deinen Grund besä'n
Und standhaft in der Berge Frieden
Der Schickung in das Antlitz sehn.

Was uns an Erdengut versinken,
An Wonnen uns entschwinden mag,
Wir wollen deine Lüfte trinken
Bis zu des Herzens letztem Schlag.

Und ruft das Horn in rauhen Tagen,
Daß wir uns um die Fahne reihn,
Wir wollen alles für dich wagen
Und frei sein oder nicht mehr sein.

Adolf Frey.

(Aus: Gedichte. Verlag H. Haessel, Leipzig.)

Die Zweibrückenmühle.

Eine Tobelgeschichte, meinem Buben erzählt,
von Hans Hagenbuch, St. Gallen.

Die Zweibrückenmühle lag mitten in einer Schlucht, da, wo die beiden Wasserläufe sich treffen, die später unter dem gemeinsamen Namen des Staldenbachs talabwärts streben. Ließ sich aus dieser Lage der Name „Zweibrücken" leicht erklären, so traf die Bezeichnung „Mühle" für die Zeit, in der unsere Geschichte spielt, insofern nicht zu, als längst kein Korn mehr in dem Gebäude gemahlen wurde. Nur einige hölzerne Träger, auf denen einst das Wasserrad gelegen haben mochte, und eine Reihe von Mühlsteinen aus Granit, die moosbewachsen an der Mauer lehnten, erinnerten noch an die frühere Bestimmung des Hauses.

Heute war, wie das Wirtshausschild gegen die Straße zu andeutete, die Zweibrückenmühle ein Gasthaus, in dem die Fuhrleute einzukehren pflegten, wenn sie mit ihren bestaubten Wagen durch die Schlucht fuhren. Aber obwohl der Wein gut war, der eingeschenkt wurde, fühlte sich hier kein Gast so recht wohl, und nur selten geschah es, daß einer länger sitzen blieb, als eben nötig war, um seinen Durst zu löschen. Kam das von dem wortkargen, mürrischen Wesen der beiden Brüder Karrer, die das Gasthaus führten, oder davon, daß in dieser ehemaligen Mühle die Räume etwas Unwohnliches hatten? Oder am Ende von der wilden Einsam-